

Protokoll Workshop Univ.Prof. Dr. Wilfried Datler

Workshopbegleitung: Dr. Luitgard Derschmidt, Mag. Katharina Kamelreiter

Einstieg -Methode: Murmelrunde: Reflexion über das Referat Dr. Datler

Themen und Punkte, die durch das Referat Dr. Datler aufgeworfen wurden :

- Eltern Raum und Zeit geben (bei der Eingewöhnung in Kinderbetreuung)
- Übergang zur Elternschaft besser unterstützen
- Entscheidungshilfen beim der Wahl der Krippe/KB
- Zeitausmaß außerhäuslicher KB
- Trennungssituationen
- Was brauchen Pädagogen um Übergänge gut begleiten zu können

TN berichten über Erfahrungen aus ihrem Arbeitsalltag in der Elternbildung (Eltern-Kind-Zentren, Familienberatung) , was zu oben genannten Themen bereits implementiert und praktiziert wird, welche Ressourcen und Möglichkeiten notwendig sind, was fehlt – um von Elternbildungsseite Transitionen gut begleiten zu können.

Vertiefung dazu von Dr. Datler – Begleiten von Übergängen im Leben und der Entwicklung

Wichtig, emotionale Bewegungen TEILEN zu können – dabei ist darauf zu achten, dass es eine Anteilnahme gibt, die **ohne Bewertung und Intervention** auskommt.

Verweis auf Esther Bick und die *Infant Observation*, die sie als wissenschaftliche Methode eingeführt hat

http://www.univie.ac.at/bildungswissenschaft/papaed/seiten/datler/Artikel/148_Von_der_Infant_Observation_zur_Altersforschung.pdf

Containing (Bion, 1962)

Fachbegriff aus der kognitiven Psychologie: Erfassen des Gegenübers

Fähigkeit, Emotionen, Projektionen aufzunehmen, ohne die eigenen Emotionen, die durch die Projektionen ausgelöst werden, zu agieren. Der Begriff wurde von dem britischen Psychoanalytiker Wilfred Bion 1962 geprägt.

Das Containing wird durch den Vorgang der *Rêverie* (Bion) auf Seiten des Psychotherapeuten ermöglicht, ein „träumerisches Ahnungsvermögen“, ähnlich der Gemütsverfassung einer Mutter, die die Ängste ihres Kindes zu lindern versucht, indem sie diese innerlich modifiziert und strukturiert zurückspiegelt. Mit der *Rêverie* übernimmt der Therapeut sozusagen aktive „Verdauungsarbeit“ unerträglicher Gefühle, anstatt lediglich als Projektionsfläche zu dienen.

Die **ichstärkende** Funktion für das Kind/den Klienten besteht dabei in zweierlei Hinsicht:

- einerseits kann es/er daraufhin die modifizierten und damit aushaltbaren Ängste durch Introjektion wieder von der Mutter/dem Psychotherapeuten zurück aufnehmen
- andererseits kann das Kind/der Klient durch **Identifikation** mit der Mutter/dem Therapeuten, selbst mit den Ängsten fertigwerden.

Protokoll Workshop Univ.Prof. Dr. Wilfried Datler

Workshopbegleitung: Dr. Luitgard Derschmidt, Mag. Katharina Kamelreiter

Containing hilft bei der Begleitung der Übergänge im Leben (Geburt, Eintritt in die KB, Pubertät, Adoleszenz ...Sterben). Der Mensch hat nur begrenzte Möglichkeiten zu erfassen, was in uns vorgeht. Jede Beziehungserfahrung, die wir machen, erweitert die Möglichkeit, die Emotionen im Gegenüber zu sehen, zu erfassen und sie so – strukturiert - rück zu spiegeln, sodass diese erträglich werden. Diese Fähigkeit zur Anteilnahme ohne Bewertung hängt von der Qualität der Prozesse ab, die in der Beziehung gelebt werden (Sensibilität!). Die Entlastung über das Erfassen der Emotionen ohne Bewertung und Intervention schafft Möglichkeiten der Weiterentwicklung.

Übergänge sind immer Trauerprozesse

- ➔ Verweis auf Trauerarbeit nach Trude Bogi
Für sich und mit anderen mit Leid beschäftigen ➔ Leid wird erträglicher ➔ progressiver, heilender Prozess, der einen neuen Zugang/Neuanfang möglich macht.

Eine – für Eltern – hilfreiche Sichtweise, die auch in Übergangssituationen oft helfen kann:

Verantwortet Schuld (Begriff geht auf Dr. Figdor/Uni Wien zurück):

Es gibt immer wieder Situationen im Erziehungs- und Lebensalltag mit Kindern, die uns fordern, **Erziehungsaufgaben** wahrzunehmen, auch wenn diese Entscheidungen im Moment für das Kind unangenehm sind. Die innere Einstellung des Vaters/der Mutter kommuniziert für das Kind – aber auch für Vater/Mutter (handelnde Person) folgendes: „Ich weiß, dass du das jetzt nicht willst. Ich weiß, dass ich bei dir damit negative Gefühle (Zorn, Unlust, Unsicherheit, Verzicht ...) auslöse, und du ein Recht darauf hast, dass ich dir damit helfe. Trotzdem habe ich das Gefühl, schuldig zu werden, weil du nicht bekommst, was du willst. Diese „Schuld“ kann ich ertragen, weil ich weiß, dass ich meine Entscheidung verantworten kann, weil sie gut für dich ist.“

Manche Eltern haben dabei zu Unrecht ein „schlechtes“ Gewissen, was absolut falsch ist. Sie müssen lernen, auch die negativen Gefühle ihrer Kinder auszuhalten. Für die Kinder ist es wichtig, auch mit negativen Gefühlen umgehen zu lernen, damit sie später im Leben besser zurechtkommen (Resilienz).

Außerhäusliche Kinderbetreuung

Eine gute, sensible und individuelle Eingewöhnung, die darauf achtet, dass die Kinder Bindung zu den Betreuungspersonen aufbauen können, ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen von (institutioneller)Kinderbetreuung.

Verschiedene Eingewöhnungsmodelle – eines der populärsten ist das Berliner Modell:

http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf

Methode: Videosequenz Eingewöhnung eines ein jährigen Mädchens.

TN teilen mit, was sie in der Videosequenz beobachtet haben, i m Plenum werden die wichtigen Eckpunkte herausgearbeitet:

- ➔ Relative Ruhe abseits des Betreuungsalltags (Kind kommt mit Pädagogin und Raum im Beisein der Mutter zuerst OHNE die anderen Kinder der Gruppe in Kontakt)
- ➔ Kind erfährt, dass Mutter und Pädagogin einander auf Augenhöhe begegnen, ruhiges Gespräch zwischen den Erwachsenen
- ➔ Langsam wendet sich die Pädagogin dem Kind zu, baut Kontakt auf
- ➔ Kind orientiert sich im Raum, verlässt langsam die „geschützte Ecke“ rund um die Mutter
- ➔ Wenn Eingewöhnung gelingt, kann das Kind agieren, sich entfalten und weiterentwickeln

Nach dem Video allgemeine Diskussion über KB Situation in A, Erfahrungsberichte aus dem Alltag der TN mit Ergänzungen und Anmerkungen durch Prof. Datler.